

Semyon Budjonny – der legendäre Reitergeneral der Roten Armee

36



Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es zu weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen im polnisch-ukrainischen Grenzraum. Die Siegermächte des Ersten Weltkrieges hatten den Grenzverlauf zwischen Polen und der Ukraine bzw. Russland nicht genau festgelegt. Marschall Piłsudski, der damals die polnischen Streitkräfte kommandierte, strebte eine möglichst weit nach Osten reichende Einflussosphäre Polens an. Das Russland der Bolschewiki war seinerseits bestrebt, seine Einflussosphäre in den Westen zu verschieben, eine proletarische Revolution in Deutschland auszulösen, um damit die „Weltrevolution“ voran zu bringen. So kam es 1919/ 1920 zum polnisch-bolschewistischen Krieg, der erst 1921 mit dem Frieden von Riga beendet werden konnte.

Bereits kurz nach Kriegsbeginn war es den polnischen Truppen gelungen, bis nach Kiev vorzudringen. Am 15. Mai 1920 startete eine Offensive der Roten Armee gegen die polnischen Streitkräfte. Dass die Rote Armee die feindlichen Heere in kurzer Zeit bis ins polnische Kernland zurück warf, ist dabei nicht unwesentlich auf die Vorstöße von Budjonny's Reiterarmee zurück zu führen.

Die Bolschewiki hatten bereits 1919 erkannt, dass im Krieg zwischen gering technisierten Armeen in den Weiten des europäischen Ostens die Kavallerie ein entscheidender Faktor war. Ihre polnischen Gegenspieler gingen in dieser Hinsicht einen anderen Weg. Die meisten Offiziere hatten aus den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges den Schluss gezogen, dass die Kavallerie den materiellen Aufwand, den ihr Unterhalt erforderte, nicht rechtfertigte.

So gelang es mit dem 1. Kavalleriekorps der Roten Reiterarmee, die polnischen Truppen in einem Feldzug entlang des VIA REGIA-Korridors von Kiev über Zhytomyr – Rivne – Dubno – Brody bis Lwów (Lviv) zurück zu schlagen und im Verbund mit der Westlichen Armeegruppe der Roten Armee unter dem Befehl von Michail Tuchatschewski, die von Weißrussland aus operierte, die feindlichen Streitkräfte ins polnische Kernland zurück zu werfen, so dass eine Niederlage und Besetzung Polens erwartet wurde.

Jedoch in der Schlacht von Warschau im August 1920 („Wunder an der Weichsel“) schlugen die polnischen Streitkräfte die bolschewistische Armee und drängten sie in der Folge bis in die Ukraine zurück. Nach dieser verlorenen Schlacht war es auch der bolschewistischen Südwestarmee nicht gelungen, Lwów (Lviv) zu erobern. Zwar gelang es der Reiterarmee zunächst, weiter nach Westen vorzurücken, sie wurde jedoch Ende August/ Anfang September 1920 von der inzwischen erfolgreich aufgebauten polnischen Kavallerie eingekesselt und geschlagen, sodass sie sich in Auflösung befindlich bis nach Zhytomyr zurück zog. Es war das letzte reine Kavalleriegefecht in der Kriegsgeschichte Europas.

Trotz dieser Niederlagen wurde der Mythos um Budjonny und seine Reiterarmee in den folgenden Jahrzehnten weiterentwickelt und gehörte zu den geistigen Grundlagen des sowjetischen Geschichtsverständnisses. Auch an der VIA REGIA wurden an vielen Orten, die mit den Kämpfen der Reiterarmee verbunden sind, Denkmäler errichtet. Zu den eindrucksvollsten Monumentalplastiken, welche die Rote Reiterarmee idealisieren und verherrlichen, gehört das Budjonny-Denkmal an der E40 bei Olesko, einem Ort zwischen Brody und Lviv. Es erinnert an die Belagerung von Lwów (Lviv) im Jahre 1920.

In den letzten Jahren wurde die E40 im Zuge der Modernisierung der Straße um einige Dutzend Meter zur Seite verlegt. Der Überraschungseffekt des dahin jagenden bronzenen Reiters, der plötzlich auftaucht und über die Straße zu fliegen scheint, tritt nun nicht mehr ein. Das Monument wurde auf diese Weise faktisch „beiseite gerückt“. Und das ist vielleicht auch gut so.